Morgen-Ausgabe. Nr. 501 Montag, 25. Oktober 1937

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

...einzelter Zustellung ...4.50, durch Postbezug ...49.28 Rpf. Postgeb. ohne ...Postgeb.) bei siebenmal wöchentlich. ...Einzel-Nr. 10 Rpf., bei gleichzeitig. ...und d. Abend- u. Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen v. Stellengesuche Millimeterzeile 4 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Höhepunkt der Gauarbeitstagung in Leipzig

Dr. Ley kündigt wichtige neue Maßnahmen an

Von unserem nach Leipzig entsandten Dr.-R.-S.-Schriftleitungsmitglied

Leipzig, 24. Oktober.

Die Gauarbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Leipzig fand am Sonntag mit einer gewaltigen Kundgebung ihren Höhepunkt und Abschluß. Im Mittelpunkt stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der neue wichtige Maßnahmen der DAF ankündigte. Ferner sprachen Reichsstatthalter Mutschmann und Gauobmann Peitsch. Die Kundgebung fand in der Halle 7 des Leipziger Ausstellungsgeländes statt, die nach ihrem auf Grund eigenhändiger Zeichnungen des Führers vorgenommenen Ausbau anläßlich der Gauarbeitstagung erstmalig benutzt wurde.

Gewaltig schon die Ausmaße dieser Halle, die auf den Wunsch des Führers in großartiger Weise durch den Einbau von Tribünen zu einer der mächtigsten Kundgebungsstätten Deutschlands geworden ist und in ihrer neuen Form anläßlich der Gauarbeitstagung zum ersten Male benutzt wurde. Die Halle bietet jetzt 18 000 Menschen Platz. Neun Monate im Jahre steht sie der DAF zur Verfügung; im März findet in ihr, wie auch früher schon, die Baumesse Unterkunft, während deren Dauer die Tribünen jedesmal vorübergehend abgetragen werden. Der Abbau und der dann wieder folgende Aufbau dauert jedesmal vier Wochen.

Gewinnt man schon aus diesen Angaben eine Vorstellung von dem Ausmaß dieser Kundgebungsstätte, so war der Schmuck, den sie zur Gauarbeitstagung trug, noch besonders dazu angetan, sie zu einem Dom werden zu lassen. Auf dem riesigen Podium hatten am Sonntagvormittag die mehrhundertköpfige Deutsche Chorgemeinschaft und zwei Werkskapellen sowie die Fahnenabordnungen der Bewegung, in ihrer Mitte die goldbdurchwirkten Banner der drei sächsischen Musterbetriebe, Aufstellung genommen, als Gauorganisationswalter Hänychel die Kundgebung für eröffnet erklärte.

Gauobmann Peitsch

sprach darauf begrüßende Worte. Er betonte, daß alle, die an dieser Leipziger Arbeitstagung teilgenommen haben, mit dem festen Glauben an die Mission des Führers in ihren täglichen Wirkungskreis zurückkehren werden. Besonders wies der Gauobmann auf die hohen Aufgaben hin, die aus der Tatsache erwachsen, daß Sachsen die Werkstatt Deutschlands, ein Grenzgau ist. Das erfordere den höchsten Einsatz jedes einzelnen. Aus den zwei Millionen Mitgliedern der DAF in Sachsen müsse ein gewaltiges Heer von Mitstreitern werden. Dann werde die Durchsetzung der hohen Ziele, die die Deutsche Arbeitsfront anstrebt, verwirklicht werden, „... und wenn die Welt voll Teufel wär'!"

Mit herzlichstem Beifall empfangen betrat hierauf

Reichsstatthalter Mutschmann

das Rednerpult. Er beglückwünschte zunächst Leipzig und seinen neuen Oberbürgermeister zu dieser Festhalle, die mit „Kraft durch Freude" eingeweiht worden sei und in der immer Freude walten möge. Dann hielt der Reichsstatthalter Rückschau auf die bisher geleistete Arbeit, um festzustellen: Im nationalsozialistischen Deutschland gibt es keine Ruhepause. Der Einsatz aller Kräfte ist notwendig, wenn das Programm des Führers in möglichst kurzer Zeit erfüllt werden soll. Allem anderen voran stehe die Notwendigkeit, den wahren Sozialismus zu verwirklichen. Erst auf ihm könne alle andere Politik aufgebaut werden. Sozialismus aber lasse sich nicht befehlen und sei nicht durch Gesetze zu erzwingen, sondern könne nur durch die gemeinsame Arbeit von Betriebsführern und Gefolgschaft in die Tat umgesetzt werden. Daran mitzuarbeiten müsse jedem eine große Freude sein.

Indem der Gauleiter eine Sinndeutung alles Geschehens um uns und in uns gab, betonte er, daß wir in diese irdische Welt hineingestellt seien, um hier unser Leben zu gestalten und zu erfüllen. Nur aus der Volksgemeinschaft könne die Zufriedenheit des deutschen Volkes erwachsen, und nur in der Gestaltung unseres eigenen Volkes könne die Erfüllung der Gebote liegen, die Gott uns gestellt hat. In der Gemeinschaft des Volkes allein liege unser Seelenheil, und die reine Lehre Adolf Hitlers sei für alle Zeit unser Evangelium.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sportereignisse des Sonntags

Im Olympischen Stadion in Berlin begegneten sich vor 100 000 Zuschauern im Fußball-Länderkampf Deutschland und Norwegen. Die „Olympiarevanche" glückte unserer Mannschaft, und mit 3:0 mußten sich die Norweger nach einem hinreißenden Kampf geschlagen bekennen.

Einen zweiten Länderkampf trug Deutschland im Handball in Halle gegen Oesterreich aus. Ganz überlegen siegten die Reichsdeutschen in der zehnten Begegnung mit 17:5.

In der sächsischen Fußballgauliga behauptete der führende Dresdner Sport-Club seine Spitzenstellung durch einen Sieg gegen seinen alten Ortsrivalen Guts Muts, der nach einer 2:0-Führung mit 5:2 ehrenvoll unterlag. PSV Chemnitz schlug VfB Leipzig gleichfalls 5:2, während es Spielvereinigung Leipzig fertigbrachte, dem SC Planitz mit 2:0 die Punkte abzunehmen. BC Hartha besiegte Tura mit 3:0.

(Ausführliche Berichte im Sportteil.)

Finnlands Außenminister bei v. Neurath

Berlin, 24. Oktober.

Sonnabend mittag stattete der finnische Außenminister Holsti dem Reichsminister des Auswärtigen Freiherrn von Neurath einen Besuch ab, der Gelegenheit zu einem Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage und die die beiden Länder besonders interessierenden Fragen gab. Im Anschluß an die Aussprache gaben der Reichsminister und Freifrau von Neurath zu Ehren des finnischen Gastes ein Frühstück, an dem der finnische Gesandte Wuorimaa, der Begleiter des Außenministers Legationssekretär Gadd sowie der Legationsrat Lundström von der hiesigen finnischen Gesandtschaft teilnahmen. Ferner waren unter anderem zu dem Frühstück erschienen Reichsleiter Rosenberg, Staatssekretär von Mackensen sowie die Mitglieder des deutsch-finnischen Regierungsausschusses. Am Nachmittag legte Minister Holsti in Begleitung der Herren der finnischen Gesandtschaft am Ehrenmal einen Kranz nieder. Außenminister Holsti folgte in Begleitung des Gesandten Wuorimaa ferner der Einladung von Reichsleiter Rosenberg und besichtigte dabei das außenpolitische Schulungshaus der NSDAP. Am Abend hatte der finnische Gesandte Wuorimaa zu einem Essen zu Ehren seines Außenministers gebeten, an dem der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath mit einer Anzahl seiner Mitarbeiter, der finnische Generalkonsul Dr. Dix und die Mitglieder der Gesandtschaft teilnahmen.

Der finnische Außenminister fuhr am Sonntagabend von Berlin zu einem Besuch nach Riga, um sich alsdann nach Helsinki zurückzubegeben.

General Milch über die britische Luftwaffe

London, 24. Oktober.

Die zur Zeit in England weilende deutsche Fliegerabordnung schloß am Sonnabend ihre Besichtigungen ab. Staatssekretär General der Flieger Milch nahm die Gelegenheit wahr, um vor der Presse seinen Dank für die freundliche Aufnahme in England auszusprechen. Er betonte, daß man englischerseits sichtlich bestrebt gewesen sei, der deutschen Fliegerkommission besonderes Entgegenkommen zu beweisen. Der Eindruck, den er von Offizieren, Mannschaften und Flugmaterial gehabt habe, sei sehr gut gewesen. Besonders erfreut sprach er sich über die Aufnahme durch den englischen Luftfahrtminister Lord Swinton aus und bedankte sich für die Freundschaft und gute Kameradschaft, mit der die englischen Offiziere ihre deutschen Kameraden begrüßt haben. Die deutsche Fliegerabordnung begibt sich am Montag im Flugzeug nach Deutschland zurück.

Unter der Trikolore und dem Hakenkreuzbanner

1500 deutsche Frontkämpfer in Besançon – Erneuerung des Friedensschwurs von Verdun

Besançon, 24. Oktober.

Am Sonntag fand als Erwiderung auf den Besuch der französischen Frontkämpfer in Freiburg eine Fahrt von 1500 deutschen Frontkämpfern nach der französischen Stadt Besançon statt. In zwei Sonderzügen trafen die Deutschen unter Führung des Reichskriegsopferführers Oberlindober am Vormittag ein. 50 Hakenkreuzfahnen vereinigten sich vor dem Bahnhof mit 50 blauweißroten Fahnen und nahmen vor dem Gefallenendenkmal Aufstellung. Hier legten die deutschen Frontkämpfer, zu deren Empfang eine Kompanie des 60. Infanterie-Regiments und ein Musikzug des 10. Pionier-Bataillons Aufstellung genommen hatten, einen Kranz mit der Inschrift nieder: „Die deutschen Frontkämpfer zu Ehren der französischen Helden." Dann erklangen das Lied vom guten Kameraden, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sowie die Marseillaise. Ueber dem Platz hallten Begrüßungsworte in deutscher und französischer Sprache, nicht ohne daß die versammelte Menge die Herausstellung des Friedenswillens und der deutsch-französischen Verständigung mit Beifall begrüßte.

Anschließend fand auf dem alten Marsfelde, wo Tribünen mit deutschen und französischen Fahnen errichtet waren, eine Kundgebung statt. Der Vorsitzende der Frontkämpfervereinigung Union Fédérale,

Henry Pichot,

sagte dabei unter anderem: „Unsere Vaterländer sind benachbart; die Natur hat uns dazu bestimmt, Seite an Seite zu leben; sie hat uns nicht dazu verurteilt, uns miteinander zu schlagen und zu vernichten. Wir können frei über unser gemeinsames Schicksal entscheiden. Leidenschaftlich wünschen unsere beiden Völker den Frieden. Wir Frontkämpfer sind die qualifizierten Wortführer und hartnäckigen Verfechter dieses Wunsches nach Frieden und Versöhnung." — Ihm antwortete

Reichskriegsopferführer Oberlindober.

„Es erfüllt meine deutschen Kameraden mit großer Freude", so sagte er, „daß sie heute als freie Männer einer freien Nation denen die Hand schütteln können, gegen die sie vierein halb Jahre tapfer gefochten und gerungen haben. Zum erstenmal seit langer Zeit haben deutsche Frontsoldaten in so großer Zahl die französische Grenze überschritten, um dieses Mal auf einem anderen Schlachtfeld zu kämpfen, auf dem Schlachtfeld der gegenseitigen Verständigung. Unser Frontkamerad und Führer hat wiederholt, und zwar erst vor wenigen Tagen wiederum Belgien, der Welt und speziell seinen europäischen Nachbarn Frieden und Verständigung angeboten. Wir wissen, daß unsere Nachbarn als große Nationen auch groß denken müssen, und ich weiß, daß Frankreich als grande nation auch stets zu großen Gesten bereit gewesen ist. Die Toten werden es zweifellos begrüßen, wenn ihre überlebenden Kameraden sich an ihren Gräbern und an den zu ihren Ehren errichteten Denkmälern die Hand reichen mit dem Gelöbnis friedlicher Zusammenarbeit."

In deutscher und französischer Sprache wiederholten dann die deutschen und französischen Frontkämpfer den Friedensschwur von Verdun, der lautet: „Diejenigen, die hier und anderswo ruhen, sind in den Frieden der Toten eingegangen, um den Frieden der Lebenden zu begründen. Es wäre ein schändliches Verbrechen, jemals das wieder zuzulassen, was diese Toten verdammt haben. Deshalb schwören wir den heiligen Eid, daß wir den Frieden, den wir ihrem Opfer danken, schätzen und erhalten wollen."

„Kameradschaftsblock gegen Bürokratie"

Reichsminister Ohnesorge und Staatsminister Adolf Wagner sprechen auf dem Beamtentage

München, 24. Oktober.

Der letzte Tag des Ersten Deutschen Beamtentages im Kongreßsaal des Deutschen Museums erhielt besondere Bedeutung durch eine große richtungweisende Rede des Reichspostministers Dr. Ohnesorge. Der Minister entwickelte am Beispiel der Deutschen Reichspost die Problematik des deutschen Beamtentums, die sich nach der Machtübernahme zeigte. Der Reichsminister legte dar, daß ihm bei Antritt seines Amtes zwei Wege offengestanden hätten, die Post zu einem zuverlässigen Werkzeug der Staatsführung zu machen. Einmal bestand die Möglichkeit, an dem bestehenden Alten anknüpfend, mit der Bürokratie einen Pakt zu schließen; das sei für ihn nicht in Frage gekommen. Er habe sich deshalb entschlossen, einen vollkommen neuen Weg zu gehen, den des engen Kameradschaftsblockes, wie er für ein vertrauensvolles Arbeiten und Zusammenarbeiten und für die Erringung von Höchstleistungen unerläßlich sei.

Reichsminister Ohnesorge betonte weiter: „Die Frage, ob das Postwesen vom Staat verwaltet oder aber der privaten Hand überlassen werden soll, ist weder eine rechtliche noch eine volkswirtschaftliche, sondern eine rein politische. Aus der Tatsache, daß die gesamte Tätigkeit der Deutschen Reichspost öffentlicher Dienst ist, folgt die Notwendigkeit stärkster Bindung aller in dieser Verwaltung Tätigen an die Staatsgewalt. Die Angehörigen der Reichspost sind Wahrer und Hüter eines der wichtigsten Güter der deutschen Volksgemeinschaft, des Postgeheimnisses. Sie haben sich in gleicher Weise gemeinschaftlich für den Schutz des Geistes- und Gedankenguates einzusetzen, das uns zur Uebermittlung anvertraut wird. Dieses Vertrauen ist nach unserer Auffassung die wichtigste Grundlage des Nachrichtendienstes."

Als letzter Redner sprach Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner. Es sei das Wichtigste, daß das Volk nicht durch einen fanatischen Bürokratismus und eine Organisationswut erstickt werde. Unsere Aufgaben würden von Tag zu Tag größer. Darum müßten wir darauf bedacht sein, unsere persönliche Freiheit zu wahren. Das bedeute, daß auch in den Behörden Meinungsfreiheit bestehen müsse, und zwar für jeden, der bereit sei, mitzuarbeiten an dem großen und gemeinsamen Ziel.

SLUB
Wir führen Wissen.